

Nr. **178**
September 2006

Die Zeitschrift der
Schweizerischen Vereinigung
JA ZUM LEBEN
AZB – 3084 Wabern

Ja zum Leben



Kinder sind das Herz der Menschheit

S. 3

Sterbehilfe – nicht zu rechtfertigende Untätigkeit des Bundesrats

Es kam, wie es nach dem Bericht des Bundesamts für Justiz vom 31.1.2006 «Sterbehilfe und Palliativmedizin – Handlungsbedarf für den Bund?» zu befürchten war. Die Landesregierung entschied Ende Mai, dem Parlament zu empfehlen, auf neue Gesetze im Bereiche der Sterbehilfe zu verzichten. Es soll also künftig keine gesetzlichen Regelungen auf Bundesebene geben z.B. – was sehr wichtig wäre – über die Rechtsverbindlichkeit von Patientenverfügungen, mittels denen ein urteilsfähiger Mensch festlegen kann, dass für den Fall der Unabwendbarkeit seines Todes sinnlose lebensverlängernde Massnahmen unterlassen werden, die ihm an der Endstation seines Lebens nur noch Qualen und Schmerzen bringen. So kann in einer Patientenverfügung u.a. auf eine Magen-sonde verzichtet werden.

Besonders schockierend ist die Empfehlung des Bundesrats, wonach Sterbehilfeorganisationen (z.B. EXIT, Dignitas) weiterhin völlig unkontrolliert agieren dürfen, was auch für den boomenden «Sterbetourismus» von Ausländern in die Schweiz gelten soll.

Folgeschweres Nichtstun des Bundesrats

Der Bundesrat will untätig bleiben, obwohl ihn die im März 2004 von der Bundesversammlung überwiesene Motion der ständerätlichen Rechtsfragenkommission beauftragte, Vorschläge für die gesetzliche Regelung der indirekten aktiven und der passiven Sterbehilfe zu unterbreiten.

Das Nichtstun des Bundesrats ist unverständlich. Es drängt sich der Verdacht auf, dass er bei der organisierten Suizidbeihilfe den Weg nicht finden konnte, um das Dilemma zwischen der unerwünschten Anerkennung der Sterbehilfeorganisationen als Folge der staatlichen Kontrolle und der dringlichen Missbrauchsbekämpfung gesetzgeberisch zu lösen. Mindestens beim in höchstem Masse erschreckenden «Sterbetourismus» wäre aber ein Verbot schon im Interesse des Ansehens unseres Landes unbedingt nötig.

Weiterhin schwere Missbräuche möglich

Nach Ansicht des Bundesrats ist der geltende Art. 115 StGB, der die Suizidbeihilfe ohne eigennützige Motive straflos lässt, zur Verhinderung von Missbräuchen griffig genug. Das trifft nicht zu. Der Gesetzgeber von 1942 ist nicht davon ausgegangen, dass die Suizidbeihilfe später in grossem Umfange von Sterbehilfeorganisationen durchgeführt wird. Missbräuche bei der organisierten Suizidbeihilfe

werden auch in Zukunft vorkommen wie etwa, dass psychisch kranke Menschen, die i.d.R. urteilsunfähig sind, in den Tod begleitet werden und Abklärungen unsorgfältig erfolgen, z.B. zu rasch, so nach nur einmaligem Aufsuchen des Arztes, der gegen Entgelt das tödlich wirkende Medikament verschreibt.

Das angesichts des Nichtstuns des Bundesrats in die Wege geleitete Bestreben z.B. der Zürcher Staatsanwaltschaft, Dignitas die Lagerung des Gifts Natriumpentobarbital zu untersagen und damit Missbräuche einzudämmen, ist angesichts einer gesetzlichen Handhabe auf Bundesebene wohl nichts anderes als ein untauglicher Versuch, den «Sterbetourismus» in den Griff zu bekommen. Weil Dignitas keinen revidierten Geschäftsbericht vorlegen will und der Chef der Organisation seine privaten Steuerdaten gesperrt hat, ist eine Überprüfung der Einhaltung des gesetzlichen Erfordernisses, wonach organisierte Suizidbeihilfe nur straflos ist, wenn damit keine finanzielle Bereicherung erfolgt, nicht machbar. Dazu einige Zahlen: Im Jahr 2004

zahlte sich der Chef der Organisation via Dignitas Fr. 250'000.– für persönliche Aufwendungen aus und einzelne Sterbehelfer haben jährlich bis zu Fr. 24'000.– kassiert (vgl. Sonntagszeitung vom 9.7.2006, S. 3 und FACTS 28./06, S. 19).

National- und Ständerat als Hoffnungsträger

Es bleibt die Hoffnung, dass es Parlamentarier gibt, die in der kommenden Nationalratsdebatte der Missachtung des Motionsauftrages entgegenzutreten und der Untätigkeit des Bundesrats ein Ende setzen werden, weil es ihnen ein Gewissensanliegen ist, in einem Bereiche zu legiferieren, in dem es um irreversible Entscheide über Leben und Tod von Menschen und um die Respektierung der Menschenwürde geht.

Dr. Marlies Näf-Hofmann
Präsidentin von Ja zum Leben Zürich
Kantonsrätin

Impressum

«Ja zum Leben» ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung JA ZUM LEBEN deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate: Ja zum Leben Redaktion Postfach 37 5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: Jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle 3 Monate
- Adressänderungen: An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: Jordi AG, Belp
- Auflage: 40'000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins «Ja zum Leben» erscheint Ende November 2006
- Redaktionsschluss: 26. Oktober 2006
- www.ja-zum-leben.ch

Unser regionales Hilfe- Telefon In Ihrer Nähe

Aargau	056 221 55 57
Basel	061 703 03 07
Bern	031 961 27 27
Freiburg	026 322 03 30
Genf	022 792 00 92
Graubünden	081 284 18 88
Jura	032 422 26 26
Neuenburg	032 842 62 52
Oberwallis	027 923 48 27
Ostschweiz	071 352 27 27
Solothurn	032 622 50 92
Tessin	091 966 44 10
Waadt	021 617 21 00
Zentralschweiz	041 755 28 28
Zürich	01 342 02 28
AGAPA	031 972 77 30
Deutsche Schweiz Hotline	
Auskunfts- und Beratungsstelle für Menschen, die unter Missbrauch oder Schwangerschaftsverlust leiden.	

Kinder sind das Herz der Menschheit

Das Geständnis eines Arztes bringt die Würde und den Wert eines Kindes auf eindruckliche Weise näher.

«Eines Tages kam eine zarte, konstitutionsschwache Frau in meine Klinik, die ihr erstes Kind erwartete. Zu erwarten war eine Steissgeburt. Während der Geburt sah ich, dass dem bedauernswerten Baby der ganze Oberschenkel von der Hüfte bis zum Knie fehlte, und dass der Fuss niemals weiter hinunterreichen würde als bis zum Knie des anderen Beines. Es folgte der schwerste Kampf, den ich je in meinem Leben mit mir selbst ausgefochten habe. Ich wusste, welche verheerende Wirkung auf das Nervensystem der Mutter zu erwarten war. Ich war auch überzeugt, dass sich die ganze Familie ruinieren würde um das Kind von einem berühmten Arzt zum anderen zu schleppen. Ich sah dieses kleine Mädchen alleine herumsitzen, während andere Mädchen lachten, tanzten und herumsprangen. Da wurde mir plötzlich klar, dass es ein Mittel gab, all dieses Leid – ausser dem einen, ersten Schmerz – zu verhindern, und dass ich darüber zu entscheiden hatte.

Wenn ich meine Hand zur Langsamkeit zwänge, mich dazu brächte, diese wenigen kurzen Augenblicke zu zögern, würde niemand etwas davon merken. Eine innere Stimme sagte mir: «Dieses Kind hat noch nie einen Atemzug gemacht – lass es nie einen tun... wahrscheinlich kannst du es sowieso nicht rechtzeitig genug herausbekommen... beeil dich nicht!» Ich gab der Schwester ein Zeichen und liess mir das angewärmte sterilisierte Tuch geben, in welches der Körper des Kindes eingehüllt wurde, damit der Reiz der kühlen Luft nicht eine plötzliche Ausdehnung der kleinen Brust herbeiführt und das Kind Flüssigkeit oder Schleim einatmet, was den Tod

bedeuten könnte. Dieses Mal sollte das Tuch nur verbergen, was ganz allein meine Augen gesehen hatten. Meine Entscheidung war gefallen, drei der kostbaren Minuten waren schon vergangen. Zum ersten Mal in meiner Praxis setzte ich mich über einen Grundsatz hinweg. Ich schob meine Hand unter das Tuch, um den Pulsschlag zu fühlen. Dabei stiess das rosige, gesunde Füsslein unter dem Tuch hervor und drückte sich ganz fest gegen meine Hand, der die Sicherheit von Mutter und Kind anvertraut war. Eine plötzliche Bewegung ging durch den kleinen Körper, ein Gefühl von Leben und Kraft. Das war zu viel. Ich konnte es nicht über mich bringen, dieses Kind sterben zu lassen.

Zunächst teilte ich es der Familie mit und anschliessend der Mutter. Alle meine schlechten Vorahnungen erfüllten sich. Die Mutter lag noch monatelang im Krankenhaus. Auf Umwegen erfuhr ich vom ständigen Wohnsitzwechsel der Familie bis ich sie ganz aus den Augen verlor.

Alljährlich veranstaltet unser Krankenhaus eine Feier für die Angestellten. Im vergangenen Jahr war dieses Fest besonders eindrucksvoll. Drei ganz reizend, ganz in weiss gekleidete Musikanten spielten zur Begleitung einer Orgel – eine Harfe, ein Cello und eine Geige. Nach der Feier, als ich alleine war, lief eine Frau auf mich zu, die ich nicht kannte. «Haben Sie sie gesehen, Sie müssen das Kind erkannt haben. Das war meine Tochter, die Harfe spielte. Erinnern Sie sich nicht mehr an das kleine Mädchen, das vor 17 Jahren nur mit einem Bein auf die Welt kam? Wir haben vieles versucht, jetzt hat sie ein künstliches Bein, kann gehen, ja sogar schwimmen. Aber vor allem hat sie in all den Jahren, ohne das künstliche Bein ihre Finger wunderbar zu gebrauchen gelernt.

Sie wird eine grosse Harfenistin werden und kommt bereits dieses Jahr schon auf die Universität. Sie ist mein ganzer Lebensinhalt. Sie selbst ist auch sehr glücklich.» In Gedanken kehrte ich zurück in den OP. Noch einmal durchlebte ich die furchtbaren Momente, in denen ich beschlossen hatte, einen vorsätzlichen Kindesmord zu begehen. Durch diese Begegnung mit den beiden Frauen habe ich endlich den Frieden gefunden, den ich so lange vergeblich suchte.»

(Lebe Nr. 21/96)

NEU: De tōönendi Adväntskaländer 3 auf CD



Eine gelungene Vorweihnachtsfreude für die ganze Familie! Auf der Doppel-CD des Kalenders sind 24 Kurzgeschichten erzählt oder gespielt, passend zum Advent. Der Adventskalender ist gleichzeitig ein 3-teiliges CD Cover, welches man aufstellen kann. Jede Geschichte wird so mit einem Bildchen ergänzt. Einfach die CD einlegen, das Fensterchen am Kalender öffnen und die entsprechende Geschichte hören.

Hit-Preis (Kalender inkl. Doppel-CD): nur Fr. 19.80



Bestellung bitte einsenden an:
Fr. E. Gautschi, Zeltstr.18, 3661 Uetendorf
Tel: 033 345 77 61 / Fax 033 345 75 66
Versand erfolgt gegen Rechnung

Ecuador: Tag des ungeborenen Kindes, neuer Staatsfeiertag am 25. März

QUITO, 9. Juni 2006.– Alfredo Palacio González, Staatspräsident von Ecuador, hat per Dekret veranlasst, dass in Zukunft am 25. März jeden Jahres der *Tag des ungeborenen Kindes* begangen werden soll. Damit folgt er einer Tradition, die in zahlreichen lateinamerikanischen Staaten fest verankert ist.

Im Dekret Nummer 1.441 vom 1. Juni 2006 wird ausdrücklich festgehalten, dass es sich beim Fötus im Mutterleib um ein Kind handelt, dessen «*Recht auf Leben*» zu schützen sei und das «*nicht diskriminiert werden darf, nur weil es noch nicht geboren worden ist*».

Ausserdem wird darauf hingewiesen, dass der Staat von der Verfassung her die Pflicht habe, «*das Leben jedes Menschen von der Empfängnis an zu schützen und zu garantieren*», und dass es «*notwendig ist, der Gesellschaft diesen besonderen Schutz bewusst zu machen, den die ungeborenen Kinder aufgrund ihrer äussersten Verletzlichkeit sowie*

Kommentar: Eigentlich ist es für uns reiche Westeuropäer beschämend: Drittwelt- und Schwellenländer aus Lateinamerika, in denen Kinder ein ungleich grösseres finanzielles Problem darstellen dürften als bei uns, machen uns vor, wie der Staat mit den verletzlichsten seiner Angehörigen, den ungeborenen Kindern, umgehen müsste. Statt sie zu Freiwild des menschlichen Egoismus zu erklären, wie es die meisten so genannt «entwickelten» Länder tun, stellen sie sie unter den besonderen Schutz des Gesetzes. Ja, sie begehen sogar einen speziellen Feiertag, um auf die Verletzlichkeit der ungeborenen Kinder aufmerksam zu machen. Erwähnenswert ist dabei, dass dieser Feiertag nicht etwa Tag des Embryos oder auch nur Tag des ungeborenen Lebens heisst, sondern ausdrücklich Tag des ungeborenen Kindes, damit völlige Klarheit darüber herrscht, was, bzw. wer da im Leib der Mutter heranwächst.

Martin Meier

der Tatsache, dass sie sich nicht verteidigen können, geniessen; und dass die ungeborenen Kinder eine gefährdete Gruppe darstellen, der Priorität eingeräumt werden muss.»

Auf Grund der angeführten Gründe hat die ecuadorianische Regierung den Beschluss gefasst, «*dass der Tag des*

ungeborenen Kindes am 25. März jeden Jahres gefeiert werden soll». Auf dieses Datum habe man sich international geeinigt, heisst es im Dekret.

Der Tag des ungeborenen Kindes wurde erstmals offiziell 1993 in El Salvador eingeführt. (ZENIT.org)

Medienkunde muss Teil der Erziehung werden

Der Filmkritiker Gottes in Hollywood, wie Ted Baehr auch genannt wird, sprach letzthin in Zürich an der Veranstaltung der *Schweizerischen Stiftung für die Familie* (SSF). Der einzigartige Kenner der Mechanismen von Hollywood ist in seiner Wirkung auf die US-Filmproduktion nicht zu unterschätzen.

Ted Baehr ist von der Werte und Kultur prägenden Wirkung des Films tief überzeugt. Die Medien verstärkten gesellschaftliche Probleme, könnten aber auch Werte stützen. Der «Filmkritiker Gottes in Hollywood», wie er auch genannt wird, hat einen unbestreitbaren Einfluss auf die Arbeit in der Filmmetropole. Seine Agentur *Movieguard* bringt regelmässig Kritiken und bewertet neue Filme auf ihre Familien- bzw. Jugendauglichkeit.

Ted Baehr, der auch Professor für Medienkunde in Berkeley ist, setzt sich gleichzeitig für bessere Filme und für eine bessere Kenntnisse der Wirkungen der Medien auf Kinder und Jugendliche ein. Einflussreich ist sein Bestseller *The Mediawise Family* (deutsch etwa: *Die Familie, die mit Medien umzugehen weiss*), mit dem er die Eltern medienkundig macht. Für gute Filme verleiht er – im Stile der Oscar-Ver-

leihungen –, einen eigenen Award (Auszeichnung), den *Teddy Baehr*. Er belegte, dass gute Familienfilme in den USA erfolgreicher sind als Sex- und Gewaltproduktionen. Er weist nach, dass seit der Aufnahme seiner Tätigkeit in Hollywood die Sensibilität für gute Filme mit christlichen Werten stark gestiegen ist und ihr Anteil heute über 40 Prozent ausmacht. Seine Agentur bewertet jeden neuen Film aus christlicher Sicht, zum Beispiel nach seinem Gehalt an Gewalt und Sex.

Baehr beschreibt in seinen Büchern die Wirkung der Medien auf die Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen. Schockierende Bilder, Gewalt und Sex wirken sich auf die Seele der Heranwachsenden je nach Alter sehr unterschiedlich aus. Eltern sollten sich dessen bewusst sein und selbst eine konsequente Medienerziehung betreiben. Diese kann darin bestehen, Kinder vor schlechten Produktionen zu bewahren, oder – im Teenager-Alter – sich über die Videos und Fernsehfilme selbst ein Bild zu machen, aufzuklären und mit dem Nachwuchs über die im Film auftauchenden Helden und deren Werte zu sprechen.

(SSF/im.)

Kommentar: Was Ted Baehr macht, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Denn in jedem Film wird unterschwellig auch eine moralische Botschaft übermittelt. So gilt es in den meisten zeitgenössischen Filmen als normal, dass die Protagonisten geschieden oder homosexuell veranlagt sind, dass sie einem Seitensprung frönen, dass sie ihre Ziele mit Gewalt erreichen oder durch Lügen und Betrügen gross herauskommen. Sehen sich nun Jugendliche solche Produktionen an, müssen sie zwangsläufig auf die Idee kommen, dass auch im realen Leben all das normal sei. Um so wichtiger ist es, dass auch Filme gedreht werden, in denen die Helden nach anderen Idealen leben, nach Idealen, die sich am christlichen Wertemassstab orientieren. Treue und Selbstlosigkeit, Liebe zur Wahrheit, Tapferkeit und Ritterlichkeit, Gewaltlosigkeit und nicht zuletzt Reinheit sind solche Ideale, die, wenn sie nur oft genug im Film propagiert werden, ihre Wirkung auf die Psyche der Jugendlichen nicht verfehlen.

Martin Meier

Umfrage unter Vätern: Kinder machen glücklich

Väter sind die glücklicheren Männer. Das hat eine Umfrage des Berliner forsa-Instituts im Auftrag der Zeitschrift Eltern (München) ergeben.

Danach empfinden rund 70 Prozent der Befragten ihr Leben mit Kindern als glücklicher und erfüllter. Je mehr Kinder die Familie hat, desto grösser ist das gefühlte Glück. Väter von drei oder mehr Kindern empfinden ihre Partnerschaft im Vergleich als intensiver und sind zufriedener. Auf die Frage, was einen guten Vater ausmacht, sagten 81 Prozent: «Er verbringt so viel Zeit wie möglich mit seinen Kindern.» Mit deutlichem Abstand auf Platz zwei folgt die Antwort: «Er sorgt durch sein Einkommen dafür, dass es der Familie gut geht.» Im Durchschnitt verbringen rund zwei Drittel aller Befragten mindestens eine Stunde pro

Kommentar: Die Umfrage zeigt oder liefert wenigstens einen Hinweis darauf, dass Kinder keineswegs, wie oft behauptet, die Lebensqualität der Erwachsenen mindern. Wer sich auf das «Abenteuer» Kind einlässt, stellt bald einmal fest, dass er im Gegenteil an Lebensqualität gewinnt. Nur weiss Otto Normalverbraucher das in der Regel erst, wenn er Kinder hat. Vorher sieht er nur alle möglichen «Nachteile», die Kinder angeblich mit sich bringen, insbesondere steigende Lebenskosten und kleinere individuelle Freiheit. Natürlich kann man mit Kindern nicht mehr viermal im Jahr nach Amerika in die Ferien reisen, doch die fröhliche Begrüssung zu Hause, wenn man von der Arbeit heimkommt, das Leuchten der Kinderaugen, das Gefühl, geliebt und gebraucht zu werden, entschädigt dafür in reichem Mass. Martin Meier

Wochentag mit dem Nachwuchs. Vor allem die jüngeren Väter (59 Prozent der bis 39-Jährigen) würden jedoch gern mehr Zeit mit den Kindern verbringen. Gleichwohl ist es für den Grossteil der Männer nach wie vor undenkbar, zugunsten der Familie zeit-

weise aus dem Erwerbsleben auszuscheiden oder weniger zu arbeiten – häufig aus Angst vor negativen Reaktionen von Vorgesetzten und Kollegen. Lediglich fünf Prozent der Väter nehmen Elternzeit in Anspruch.

(SSF/idea)

Ganztageschule belastet psychisch schwache Schüler

Die Ganztageschule kommt den Bedürfnissen vieler Eltern und der Wirtschaft entgegen, doch sie erhöht nach Ansicht von Ärzten und Psychologen die psychische Belastung von Kindern und gefährdet eine gesunde Entwicklung sensibler Schüler.

Auf diesen Befund macht die Journalistin Birgitta vom Lehn in der Tageszeitung *Die Welt* aufmerksam. So kritisiert der Kinder- und Jugendpsychiater Rolf-Nikolai Katterfeldt, dass «Schüler in der Schule meist schutzloser als ausserhalb Drogendealern, Repressalien und Mobbing älterer Mitschüler ausgesetzt» seien. Einer Studie der Universität Bielefeld zufolge hat die psychische und nervliche Belastung der Kinder und Jugendlichen durch die Schule zugenommen. Die Schule werde von den Schülern «als Arbeitsplatz wahrgenommen, an dem sie gesellschaftlich taxiert und eingestuft werden».

Die Journalistin macht darauf aufmerksam, dass es gerade medizinische Bedenken gewesen seien, die 1965 im Freistaat Bayern zur Abschaffung des Nachmittagsunterrichts geführt hätten. Damals habe der Münchner Sozialpädiater Prof. Theo-

Kommentar: Gerade diese Verabschiedung der Eltern von der Erziehungstätigkeit ist der heimliche Grund, warum die Ganztageschule heute so leidenschaftlich propagiert wird. Die Kinder sollen in der Schule versorgt werden, möglichst schon ab dem dritten Lebensjahr, damit beide Eltern ungestört ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen können. Die Erziehungstätigkeit, etwas vom Schönsten und Beglückendsten (vergleiche «Umfrage unter Vätern: Kinder machen glücklich»), wird an die Schule delegiert. Damit bringt man aber nicht nur die Lehrkräfte an die Grenzen ihrer Möglichkeiten, sondern treibt auch ein gefährliches Spiel mit der Zukunft unserer Gesellschaft: Normiert erzogene Kinder sind nicht das, was zu wünschen ist. Gerade das christliche Lebensmodell bleibt in den staatlichen Schulen auf der Strecke und wird entweder verschwiegen oder gar als unzeitgemäss abgelehnt. Verantwortungsbewusste Eltern erziehen daher ihre Kinder selber.

Martin Meier

dor Hellbrügge nachgewiesen, dass Unterricht am Nachmittag grundsätzlich anstrengender sei als am Vormittag und dass die Fehlerhäufigkeit bei Rechenaufgaben nachmittags deutlich steige. Sein Gutachten führte dazu, dass das Kultusministerium den Unterricht auf den Vormittag reduzierte. Der Leiter des Insti-

tuts für Rehabilitationspädagogik an der Universität Halle-Wittenberg, Günther Opp, hat bei der flächendeckenden Einführung der Ganztageschule noch eine ganz andere Befürchtung: «Als Nebeneffekt verabschieden sich immer mehr Eltern von der Erziehungstätigkeit.»

(SSF/idea/im.)

Vo Härze bedanke

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich möcht mich vo ganzäm Härzä für die wertvulli finanzielli Unterstützig bedankä. Dä Julia gehts sowit guet, sie isch äs sehr zrides und fröhliches Maiteli.

Liebi Grüessli und DANKE
R.D. mit Julia



Kinderkleider

Vielen herzlichen Dank

Ich bedanke mich ganz herzlich für die schönen Kinderkleider. Diese Spende ist für uns etwas Besonderes. Ich bin einfach sehr dankbar für alles. Für mich ist es wieder etwas gespartes Geld.

Meine Zwillingmädchen Stefanie und Martina sind jetzt 5 Jahre alt. Nach wie vor bin ich alleinerziehend. Doch die Kinder sind gesund und entwickeln sich gut. Das gibt mir viel Kraft und Mut. Der Vater kümmert sich inzwischen auch um die Kinder, das tut mir gut, so dass wir eine fast normale Familie sind.

Finanziell sieht es immer noch nicht gerade gut aus. Mit Gottes Hilfe schaffen wir es immer wieder durchzukommen. So haben wir trotzdem Freude im Alltag. Die Kleider können wir sehr gut gebrauchen. Vielen Dank.

Ermutigung & Unterstützung

Spende für Frau S. Begleitgruppe Spiez

Zusammen mit Frau S. möchten wir herzlich danken, für die grosse Spende die wir von «Ja zum Leben» erhalten haben.

Es ist für Frau S. eine grosse Ermutigung diese Unterstützung zu bekommen. Wir stehen noch am Anfang des langen und herausfordernden Weges der Therapie «Hope Alive». Bereits jetzt stellen wir aber Veränderungen fest und wir sind ermutigt dran zu bleiben.

Mit der grossen Spende unterstützt Ja zum Leben eine Mutter in ihrer Aufgabe mit ihren zwei Kindern einen guten Weg zu gehen und druch ihr verändertes Leben ein gutes Vorbild zu sein.

Frau Silvia

Mutter-Kind Haus

Liebes Ja zum Leben

Ich wollte mich bei Ihnen auch noch persönlich bedanken. Die Zeit, die ich im Mutter-Kind Haus verbracht habe, war für mich in vieler Hinsicht sehr lehrreich. Auch wenn ich mir meinen Lebenslauf anders gewünscht hätte, wurde ich ernst genommen und unterstützt. Ich danke Ihnen, dass Sie mir und Joel einen guten Start ermöglich haben.

Ich wünsche Ihnen nur das Allerbeste und Danke Ihnen für alles. Liebe Grüsse T.M.

Kinderbildkalender 2007

Auch für 2007 können wir Ihnen wieder eine prächtige Ausgabe unseres Kalenders anbieten. Der Erlös kommt voll und ganz den Müttern in Not zugute.

Wir freuen uns, wenn Sie dem Kinderbildkalender wiederum einen Platz in Ihrem Heim reservieren, als Zeichen für den Platz, den «Ja zum Leben» allen Kindern – auch den zuerst unerwünschten – im Leben bereithalten möchte.

Übrigens:

Der Kinderbildkalender eignet sich ausgezeichnet als Geschenk!

Für die Bestellung benützen Sie bitte den Talon auf der Seite 12.

Wir danken Ihnen!



Es war meine Tochter

Von Nancy-Jo Mann

Mein Erlebnis geht zurück ins Jahr 1974, zum 30. Tag des Monats Oktober, jenem Tag, an dem ich mein Kind, ein Mädchen umbrachte. Es war eine Abtreibung in der mittleren Schwangerschaftsperiode; ich war seit 5½ Monaten in Erwartung. Ich ging zum Arzt, weil meine Familienmitglieder Druck auf mich ausgeübt und mich dazu ermuntert hatten. Da war kein «Nancy, vielleicht solltest du es dir nochmals überlegen» zu hören, denn es war ursprünglich nicht meine, sondern ihre Idee gewesen.

Mein Ehemann hatte uns eines schönen Tages verlassen und war nicht mehr zurückgekehrt. Die Verantwortung für drei Kinder zu übernehmen, war zu viel für ihn gewesen...

Der Arzt hatte mit allen Arten von Schwangerschaften zwischen dem vierten und sechsten Monat zu tun. Ich ging zu ihm und fragte: «Was werden Sie mit mir tun?» Er schaute auf meinen Bauch und sagte dann: «Ich werde ein bisschen Flüssigkeit herausnehmen und ein bisschen Flüssigkeit hineintun. Sie werden einige heftige Krämpfe haben und den Fötus ausstossen.» Ich sagte: «Ist das alles?» Nun, das tönte nicht schlecht. Aber was dieser Arzt mir beschrieben hatte, war nicht die Wahrheit.

Ich ging ins Spital. Dort wurden mir 60 Kubikzentimeter Fruchtwasser entzogen und eine Salzlösung injiziert. Sobald die Nadel den Unterleib durchdrungen hatte, hasste ich mich. Mit jeder Faser meines Wesens wollte ich herausschreien: «Bitte, hört auf, tut das nicht mit mir!» Aber ich brachte keinen Laut heraus. Wenn die Salzlösung einmal im Innern des Körpers ist, gibt es keine Möglichkeit, das Geschehen rückgängig zu machen. Während der nächsten anderthalb Stunden erlebte ich mit, wie meine Tochter ungestüm und heftig um sich schlug,

währenddem sie erstickt, vergiftet, verbrannt und zu Tode gewürgt wurde. Von alledem hatte ich nicht die leiseste Ahnung gehabt. Ich erinnere mich, wie ich mit ihr sprach, ihr sagte, ich hätte dies nicht gewollt, ich wünschte, sie könnte leben. Aber sie war am Sterben, und ich erinnere mich an ihren entgültigen Stoss auf ihrer linken Seite. Dann hatte sie keine weitere Kraft. Dann bekam ich eine intravenöse Injektion, um die Wehentätigkeit zu stimulieren. Während zwölf Stunden hatte ich schwere Wehen. Und am 31. Oktober, um 05.30 Uhr morgens, brachte ich meine getötete Tochter zur Welt. Sie hatte bereits Haare auf dem Kopf, und ihre Augen waren geöffnet. Ich bekam sie zu halten, weil die Schwestern nicht rechtzeitig kamen. Ich brachte mein Kind selbst zur Welt

und hielt es in meinen Händen. Von den Schwestern wurde es gepackt und in eine Bettschüssel geworfen. Nachdem alles Nötige getan war und sie die Schüssel hinausgebracht hatten, kamen sie mit einer Frau ins Zimmer, die die letzte Stunde der Geburt vor sich hatte. Sie gebar einen gesunden Knaben. Das war hart.

Scham, Reue und Schuldbewusstsein setzten nach der Abtreibung ein. Stellen Sie sich vor, Sie halten Ihre eigene Tochter und Sie sehen, was Sie getan haben!

(Aus dem Bericht von Nancy-Jo Mann,
Gründerin von
«Women exploited by Abortion»
Buch: Myriam warum weinst du?

Neuerscheinungen des Myriam-Buches in italienischer und französischer Sprache (Bereits in 14 Sprachen erschienen)



Myriam, warum weinst Du?

Erlebnisbericht von betroffenen Frauen und Bericht von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung

Dieses Buch behandelt **die schweren Leiden der Frauen** nach der Abtreibung und lässt betroffene Frauen zu Wort kommen. Es ist reich bebildert mit hervorragenden Aufnahmen über das vorgeburtliche Leben, aufgenommen durch den weltberühmten, schwedischen Fotografen, Dr. Lennart Nilsson. Das Buch ist im Eigenverlag der Stiftung **Ja zum Leben** erschienen.

Bestellcoupon

Stiftung Ja zum Leben
Postfach, 8730 Uznach
Tel. 055 2803952, Fax 055 2802936

Ich bestelle gegen Rechnung:
__ Ex. «Myriam, warum weinst Du?»
zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl.
Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt

Adresse des Bestellers

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

Grossbritannien weitet Gentests bei IVF aus

In Grossbritannien werden die Gentests bei künstlichen Befruchtungen ausgeweitet. Die Aufsichtsbehörde für Reproduktionsmedizin (HFEA) gab am 10. Mai grünes Licht für die Prüfung auf genetisch bedingte Krebserkrankungen.

Mittels der sogenannten Präimplantationsdiagnostik werden Zellen des Embryos untersucht, ob sie Gene enthalten, die Brust-, Darm- oder Eierstockkrebs auslösen können. Es werden nur jene in die Gebärmutter übertragen, welche die Kontrolle überstehen, die anderen werden getötet. Kritiker warnen zu Recht vor «Designerbabys». Die Neuregelung ermöglicht es nun auch, nach den Krebsgenen BRCA1 und BRCA2 zu suchen. Wenn ein solches Gen festgestellt wird, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, im Erwachsenenalter an Krebs zu erkranken.

Für bestimmte Erbkrankheiten wie Mukoviszidose hatte die Aufsichtsbehörde zuvor schon derartige Gentests erlaubt. Auch bei zwei Krebs-Erkrankungen, die vor allem Kinder und Jugendliche treffen, waren solche Tests bereits möglich. (vgl. Medical Tribune Online, 11. Mai) HLI

Seit 60 Jahren gab es nicht so wenige Geburten wie im Jahr 2005, gab das Statistische Bundesamt in Wiesbaden bekannt.

Von einem Rekordtief bei den Geburtenzahlen berichtet das Statistische Bundesamt in Wiesbaden. Im Jahr 2005 wurden in Deutschland knapp 686 000 Kinder geboren. Das sind rund 20 000 (2,8 Prozent) weniger als 2004. Und es ist die geringste Zahl seit 1945 in Deutschland.

Am meisten Geburten gab es im Jahr 1964: Damals wurden 1,36 Millionen Kinder in Ost- und Westdeutschland geboren. Danach ging die Zahl laufend zurück. Erst in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre stiegen die Geburtenzahlen wieder. Seit der deutschen Vereinigung 1990 gingen die Zahlen erneut zurück. Eine Ausnahme bildeten die wirtschaftlichen Krisen-Jahre 1996 und 1997. kath.net

Eklatanter Widerspruch

Eine 52-jährige Mutter – die selbst als Teenager eine Abtreibung hatte und sie «bitter bereut» hat – versuchte, das derzeit gültige Gesetz gerichtlich anzufechten. In England ist Abtreibung für Mädchen unter 16 Jahren möglich, ohne dass die Eltern davon in Kenntnis gesetzt werden müssen.

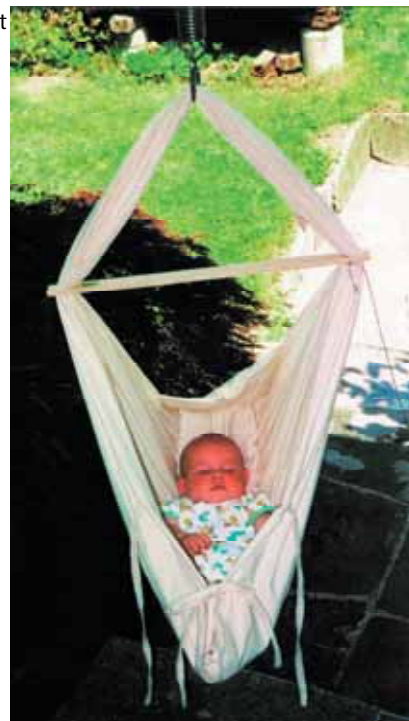
Der oberste Gerichtshof entschied nun, dass dies weiterhin möglich sein dürfe. Die Mutter gab zu bedenken, dass nicht einmal ein Schmerzmittel an Schulkinder ohne Zustimmung der Eltern abgegeben werden dürfe. Auch dürften Jugendliche unter 16 Jahren keine Zigaretten, keinen Alkohol und auch keine Feuerwerkskörper kaufen. «Aber ein kleines Mädchen darf die Entscheidung fällen, das Leben eines anderen Menschen zu beenden, ohne dass seine Eltern etwas darüber wissen.» Zenit

Niederlande regeln Tötung von Babys

Die niederländische Regierung will auf ausdrücklichen Wunsch von Kinderärzten und einigen «Tests» in einem Groninger Hospital die Tötung von kranken Neugeborenen nun gesetzlich regeln. Danach bleibt die so genannte «Sterbehilfe» von Ärzten bei Babys strafbar, wird aber nicht verfolgt, wenn Ärzte «Sorgfaltskriterien» beachten und einer Kommission anschliessend Bericht erstatten. Des Weiteren muss die medizinische Prognose der in Frage kommenden Neugeborenen «ausichtslos» sein, die Kinder müssen «unerträglich leiden» und es bedarf zwingend der Zustimmung der Eltern. Zudem muss die Meinung eines weiteren Arztes eingeholt werden. Diese Vorgaben gelten laut «Deutscher Ärztezeitung» auch, wenn Ärzte eine vorgeburtliche Kindstötung nach der 24. Schwangerschaftswoche durchführen. Kirche & Welt

Dondolo-Baby-Hängematte mit Stahlfeder für drinnen und draussen

- ☺ Geborgenheit, Zufriedenheit
Entspannung für jedes Baby
- ☺ beruhigt durch sanftes
Schaukeln und Wiegen
- ☺ hilft beim Einschlafen
- ☺ Linderung bei Koliken
und Blähungen
- ☺ Swiss made, Bio-Baumwolle
und weiche Schafwolle
- ☺ einfache, sichere Montage
- ☺ Newborn bis 20 kg Gewicht
- ☺ ein zufriedenes Baby –
entspannte Eltern !
- ☺ TÜV-geprüfte Sicherheit
- ☺ 10 Tage gratis testen !
- ☺ **NEU: vier verschiedene
farbige Stoff-Designs**
- ☺ **Preis: Fr. 188.-
mit Matratzenbezug**



ERISANA

Kappelermatte 8, CH - 8926 Kappel am Albis
Tel. 044 764 38 41 Fax 044 764 38 42
www.erisana.ch - info@erisana.ch

Ja zum dritten Kind?

Ein Briefwechsel

Liebe Hanna,
Du weisst, bis noch vor wenigen Tagen war ich eine geradezu heftige Abtreibungsgegnerin. Und jetzt ist plötzlich alles überhaupt nicht mehr klar. Ich weiss nicht, was ich tun soll.

Du erinnerst dich, wie ich damals frisch nach der Matur das erste Mal schwanger wurde. Immatriculiert sein an der Uni bedeutet 100% Erwerbstätigkeit! Ich hab mir dann halt einen Uni-Mutterschaftsurlaub gegönnt, d.h. exmatrikuliert. Dann beim zweiten Mal, als unser Moritz kam, hatte ich schon in der 16. Woche eine Schwangerschaftsvergiftung, konnte nicht mehr arbeiten. Das war kein finanzielles Problem, ich war ja krank geschrieben, aber es war für mich psychisch sehr belastend! Und nun bin ich schon wieder schwanger und habe einfach nur Angst. Ich habe einen neuen Job, wir sind finanziell an der Limite.

Drei Kinder? Mein Mann ist wenig begeistert oder besser gesagt gar nicht. Er will sich überhaupt keine Gedanken machen.

Ich hoffte nie eine solche Situation ausstehen zu müssen. Ich kann keine Entscheidung ohne meinen Mann treffen! Wir müssen ja weiter zusammen leben. Moritz ist noch so klein.

Ich habe aber auch Angst nicht damit klar zu kommen, oder dass mein Mann nicht damit klar kommt... oder... oder... oder! Ich bin enttäuscht, dass nur ich versuche, die Konsequenzen zu tragen! Es ist so viel, das einen verfolgt! Ich bin obendrein noch in einer Ausbildung und habe eine Verpflichtung unterschrieben. Ich weiss, wir sind selber schuld. Ich kann auch nach einer Abtreibung weiterleben, nicht wahr? Das haben schon viele Frauen vor mir so gemacht. Klar, es gibt die, die noch jahrelang davon träumen. Aber ich bin eigentlich ganz gut im Wegstecken.

Egal wie ich entscheide, es wird ein schwieriger Lebensabschnitt folgen!

Danke fürs Lesen und hoffentlich bis sehr bald deine Barbara

N.B. Sehr geordnet sind meine Gedanken ja nicht. Aber das verzeihst du mir sicher.

Liebe Barbara,
ganz herzlich danke ich dir für das grosse Vertrauen, das du mir mit deinem Brief schenkst. Mir ist sehr bewusst, dass ich hier mit der Antwort gleich auch Verantwortung mit übernehme. Ich werde meinen Gedanken ebenfalls freien Lauf lassen. (Kluge Aufsätze haben wir früher genug geschrieben.)

Du wirst dieses Kind nun sowieso immer in deinem Leben haben, egal ob es zur Welt kommt oder nicht. Wenn dein Mann sich keine Gedanken machen will, dann mach sie für dich alleine! Ich kann nicht verstehen, dass mit einem ungeplanten Kind die Beziehung auseinander geht. Er war doch auch dabei, als dieses Menschenkind entstanden ist, oder nicht?

Vielleicht ist dieses Kind sogar eine neue Chance für euch beide, und es schweisst euch neu zusammen. Eine Abtreibung ist im Übrigen keine Garantie für das Bestehen einer Partnerschaft. Schon manche Beziehung ist genau darum in die Brüche gegangen, weil ein oder beide Partner den Abbruch und seine Folgen nicht mehr weiterhin mit der Beziehung vereinbaren konnte/n.

Stell dir vor, du würdest «ihm zu liebe» einen Abbruch machen. Glaubst du, dadurch würde eure Zuneigung wachsen? Dein Mann fühlt sich wahrscheinlich im Moment begreiflicherweise überfordert. Du glaubst doch nicht, dass er dich nach zwei Kindern, wegen dem dritten verlassen würde? Sein gesamtes Umfeld würde ihm die Kappe waschen. Er würde doch nicht auf seine zwei Kinder verzichten, weil ein drittes dazu kommt?

Es gibt Männer, die da etwas Mühe haben und Zeit brauchen. Deinem Mann bleiben nun neun Monate, um zum dritten Mal Vater zu werden.

Natürlich hast du zwei Kinder, und finanziell seid ihr nicht auf Rosen gebettet... aber das Kind in dir ist aus Liebe entstanden.

Zudem musst du dich ganz grundsätzlich mit der Frage auseinander setzen, ob es in deiner Kompetenz liegt, über Leben und Tod eines andern Menschen zu entscheiden.

Ich wünsche dir von ganzem Herzen ganz viel Kraft und dass du die richtige Entscheidung triffst.

Kürzlich habe ich eine Sendung gehört, von Frauen, die vor zig Jahren abgetrieben haben und jetzt noch oder erst jetzt leiden. Eine von ihnen hat heute zwei Kinder und manchmal rechnet sie nach, wie alt ihr drittes Kind jetzt wäre und ob es ein Junge oder Mädchen war...

Ich hoffe, du entscheidest dich für das Kind.
Liebe Grüsse Hanna (die sehr gerne mal Patin würde...)



Liebe Hanna
Heute sieht die Situation schon wieder etwas besser aus. Ich habe mich heute ein paar Mal dabei ertappt, dass ich mich richtig glücklich fühlte, das sind die Hormone! Aber dann, wenn ich anfangs zu überlegen, sieht es gleich wieder anders aus!

Ich habe am Freitag einen Arzttermin, ich werde mich dort gründlich informieren!

Danke!
Barbara

Schluss
Finanzen:
Das ist kein Problem, es wird so gehen.

Arbeit:
Ich will weiterarbeiten, ich habe eine gute Stelle mit Potenzial. Die Kinderbetreuung ist geregelt!

Merci euch allen

Bestellen Sie kostenlos die neuste Ausgabe unserer Gesundheitszeitschrift zum Thema:

Burnout



Telefon 062 919 22 11 oder www.klinik-sgm.ch

Klinik SGM Langenthal
Stiftung für ganzheitliche Medizin

Einladung zur Jubiläumstagung von HLI-Schweiz am 11. November 2006 in Einsiedeln

Thema:

«Lebensbeginn – Lebensende: der (un)erwünschte Mensch»

Glauben Sie, natürliche Familienplanung sei nicht lebbar, unsicher und nur etwas für sehr katholische Leute? Was wird von der Verhütungsmittelindustrie an Nebenwirkungen verschwiegen? Ist ein Kind mit Down-Syndrom nur eine Last für eine Familie? Warum werden wir als Gesellschaft immer älter? Wie lässt sich Beihilfe zum Suizid philosophisch-geisteswissenschaftlich einordnen und deuten? Falls Sie solche Fragen interessieren, kommen Sie doch an die Tagung nach Einsiedeln.

Bekannte Referenten wie der Moralthologe Dr. Andreas Laun oder der Philosoph Prof. Dr. Robert Spaemann teilen interessante Gedanken mit Ihnen. Aber auch Menschen aus dem praktischen Alltagsleben bringen ihre Erfahrungen als Referentinnen ein.

Hier ein kurzer Einblick ins Programm der Tagung für Menschen mit verschiedenen Weltanschauungen:

Samstag, 11. November 2006, im Theatersaal des Klosters Einsiedeln

- 11.00 Uhr Maria Prügl, lic. rer. fam.: Natürliche Empfängnisregelung – erfüllte Ehe!
- 12.00 Uhr Mittagessen (Stehbuffet)
- 13.15 Uhr Laura Colledani: Kinder mit dem Down-Syndrom
- 14.00 Uhr Moralthologe Dr. Andreas Laun: Der demographische Tsunami – Ursachen für die Überalterung der Bevölkerung
- 15.00 Uhr Prof. Dr. Robert Spaemann: Euthanasie, Beihilfe zum Suizid

Tagungsgebühren mit Mittagslunch:

Einzelpersonen Fr. 50.–, Paare Fr. 80.–, Studenten/AHV-Bezüger Fr. 30.–, Jugendliche bis 16 gratis.

Nehmen Sie Ihre Familie mit (familienfreundliche Atmosphäre und Kinderhort)

Infos und Anmeldung bei: Human Life International-Schweiz, Postfach 1307, 6301 Zug.

eMail: office@human-life.ch, Fax 041 710 28 39

Weitere Infos unter www.human-life.ch

Die Organisatoren Human Life International-Schweiz (HLI-Schweiz), Int. Ärztevereinigung für nat. Familienplanung (IANFP), Interessengemeinschaft nat. Familienplanung (IGNFP), Vereinigung kath. Ärzte der Schweiz (VKAS) laden Sie herzlich ein!

«PRO LIFE» – menschliches Leben schützen

Wussten Sie, dass Sie mit Ihren Krankenkassenprämien die Tötung ungeborener Kinder und die Folgekosten mitfinanzieren? In der Schweiz sind dies jedes Jahr 100 Millionen Franken für Abtreibungen!

Tatsächlich wird vom Gesetz verlangt, dass Krankenkassen die Abtreibungskosten bezahlen – aus der Grundversicherung. Gemäss Aussagen von alt Bundesrichter Dr. iur. Hans Korner, EVG Luzern, ist der Verzicht auch auf gesetzliche Pflichtleistungen möglich.

PRO LIFE bietet Dienstleistungen für Personen an, die für den Schutz des menschlichen Lebens und gegen Abtreibung eingestellt sind. Eine der Dienstleistungen ist die Vermittlung einer Krankenversicherungslösung, die auf die Finanzierung von Abtreibungen verzichtet. Gegenüber PRO LIFE verzichtet jedes Mitglied aus Gewissensgründen freiwillig auf die Finanzierung von Abtreibungen.

Ausser der Tötung der Ungeborenen müssen aus den Prämien auch die erheblichen Folgekosten bezahlt werden! Diese erreichen nach fast jeder Abtreibung – nach Schätzung – sechsstellige Beträge. Als Christen können wir die Mitfinanzierung der Tötung ungeborener Menschen nicht mit unserem Gewissen vereinbaren.

Kostenlose Offerte:

Wenn es Ihnen nicht gleichgültig ist, für was Ihre Krankenkassenprämien verwendet werden, dann verlangen Sie eine Offerte! PRO LIFE arbeitet mit einer anerkannten Krankenkasse zusammen.

Anfrageschein:

Bitte legen Sie eine Kopie Ihres/Ihrer heutigen Versicherungsausweises/e bei. Schicken oder faxen an:

PRO LIFE Hauptagentur	Postfach 117	8306 Brüttsellen	Tel. 01 834 11 21	Fax 01 833 04 73
PRO LIFE Ostschweiz	Unterer Schöttler 14	9050 Appenzell	Tel. 071 787 44 72	Fax 071 787 44 04
PRO LIFE Hauptsitz	Schanzenstr. 1	3008 Bern	Tel. 031 382 18 18	Fax 031 382 18 11

Name Vorname Strasse/Nr.

PLZ/Ort: Telefon

DINO DA RUGNA

Mein Weg durch die Medizin

296 Seiten, 28 Fotos, Hardcover,
€ 19.80, Fr. 28.–

Der Autor wirkte von 1953 bis 1987 als Frauenarzt am Basler Frauenspital und von 1966 bis 1987 als Dozent an der Universität Basel. Er schreibt:

«Ich schildere die berufliche Wirklichkeit so, wie ich sie erlebt habe: mit ihren Freuden und beträchtlichen Sorgen, mit Komplikationen, aber auch mit Konsequenzen, die auf einem Fehler beruhten. Die Schlussbilanz ist positiv. Am erfreulichsten erwiesen sich meine Erlebnisse in der Geburtshilfe, ferner die Behandlungserfolge bei kinderlosen Ehepaaren. Meine Familie gab mir wertvollen Rückhalt.»

CHRISTIANA-VERLAG

CH-8260 Stein am Rhein

Tel. 052-7414131 Fax 052-7412092

www.christiana.ch



Pilgerreisebüro: Benzigerstr. 7, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87

info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Fam. Jos. Schelbert, CH-8842 Unterberg
Tel. 055 414 15 45, Fax 055 414 26 17

Datum	Tg	Pilgerfahrten mit geistlicher Leitung	CHF
7. – 18. Okt.	12	FATIMA – Santiago de Compostela (Jakobsweg) – Lourdes Montserrat – Valencia (Abendmahlskelch Jesu) – Burgos – Ars	1680.–
14. – 21. Okt.	8	Medjugorje – Padua (hl. Antonius, hl. Leopold)	870.–
18. – 28. Okt.	11	2. Pilgerkreuzfahrt zu Gnadenstätten des Mittelmeeres: Griechenland – Kreta – Ephesus	ab 1485.–
22. – 30. Okt.	9	MALTA: Valletta – Mdina – Ta Pinu - SIZILIEN: Palermo – Syrakus – Pompei (Rosenkranzkönigin)	1580.–
12. – 25. Nov.	14	MEXICO Guadalupe – San Miguel Milagro – Veracruz la Antigua Puebla (Rom Mexicos) – Tlaxcala	ab 3600.–

Änderungen vorbehalten

Preise Doppelzimmerbasis

Padua-Schio 16. bis 19. November/Weihnachtsmärkte Strassburg – Trier 1. bis 3. Dezember/Altötting-München 8. bis 10. Dezember
Verlangen Sie unseren **detaillierten Gratis-Farbkatalog!**

REISEBÜRO ELEZ

Auskünfte und Buchungen:
Wartstr. 6, 8401 Winterthur
Telefon 052 212 97 58
Telefax 052 213 86 68

PILGERREISEN MEDJUGORJE

- Eigene Pension
- Mit Flugzeug, täglich
Halbpension: Fr. 890.–
 - Bus: 3 x pro Woche
8 Tage Halbpension: Fr. 570.–
 - Mit eigenem Auto

Gesucht

Junge Familie träumt von einem Haus mit Garten in Bern–Thun und Umgebung.

Telefon 031 722 00 05.

Mit Ihrem Kleininserat im «Ja zum Leben» erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

Helfen Sie mit bei der Verbreitung von «Ja zum Leben»!

<input type="checkbox"/>	Fr. 20.–
<input type="checkbox"/>	Fr. 25.–
<input type="checkbox"/>	Fr. 30.–
<input type="checkbox"/>	Fr. 35.–

mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.–) Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.–

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> zu verkaufen | <input type="checkbox"/> Kontakte |
| <input type="checkbox"/> gesucht | <input type="checkbox"/> Verschiedenes |
| <input type="checkbox"/> zu tauschen | <input type="checkbox"/> Ferien |
| <input type="checkbox"/> zu verschenken | <input type="checkbox"/> |

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ, Ort _____
Telefon _____
Datum, Unterschrift _____

Coupon einsenden an:
Ja zum Leben, Redaktion
Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau
Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81

Bestellitalon

- Senden Sie mir _____ Exemplare von «Ja zum Leben» zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.
- Ich möchte Mitglied von «Ja zum Leben» werden, bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

Absender:

Bitte einsenden an Ihre Sektionsadresse (letzte Seite)

Kanton Bern und Freiburg-deutschsprachiger Teil

EINLADUNG zur Mitgliederversammlung

Sehr geehrte Mitglieder und Gönner
wir laden Sie herzlich ein zur ordentlichen Generalversammlung auf

Donnerstag, 26. Oktober 2006, 19.00 Uhr
Restaurant Bären Wabern, Seftigenstrasse 259, 3084 Wabern
2 Minuten ab Endstation Tram Nr. 9 Wabern

Traktanden

1. Begrüssung, Traktandenliste, Stimmzähler
2. Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung 2004
3. Bericht der Präsidentin für die Jahre 2004/2005
4. Jahresrechnungen der Jahre 2004/2005
5. Bericht der Kontrollstelle
6. Abnahme der Rechnungen 2004/2005
7. Wahl eines Vorstandsmitgliedes für das Kassieramt
8. Aufgaben für die Zukunft
9. Diverses

Wir heissen alle unsere Mitglieder und Gönner herzlich willkommen und grüssen Sie inzwischen freundlich.

Ja zum Leben Kanton Bern und Freiburg deutschsprachiger Teil
Die Präsidentin: Elisabeth Granges
Der Vize-Präsident: Hans Jenzer

PS. Diese Einladung gilt als Stimmausweis und ist an die Generalversammlung mitzubringen

Kinderbildkalender 2007

Wie ermutigend ist doch das Lächeln eines Kindes. Ich freue mich sehr, Ihnen in den nächsten Tagen Ihr persönliches Exemplar des Photokalenders 2007 von Ja zum Leben zu überreichen. Im Kalender strahlen Ihnen Kinder-Augen entgegen, als ob sie sagen wollen: **«Herzlichen Dank!»**. Der Erlös aus dem Kalender (Richtpreis Fr. 15.–/Stück) können wir vollumfänglich für die Aufgaben von Schwanger, ratlos – wir helfen einsetzen.

Im Namen vieler Mütter und Familien danke ich Ihnen für Ihre treue Unterstützung.

Schwanger, ratlos – wir helfen
Sonja Frey, Präsidentin

P.s. Schwanger, ratlos – wir helfen braucht Ihre Unterstützung. Weitere Exemplare des Kalenders können Sie mit untenstehendem Talon oder unter Tel. 031 961 64 74 bestellen. **Ihre Spende lässt Kinder-Augen strahlen!**

Liebe Mitglieder und Gönner, wir danken Ihnen für jede noch so bescheidene Aufundung des Zeitungsabonnementsbetrages. Sie ermöglichen uns damit die Informationsarbeit für den Schutz der Ungeborenen und ihrer Mütter/Familien zu intensivieren.
Elisabeth Granges, Präsidentin

Ja zum
Leben

**«Ja zum Leben» Kanton Bern und
Freiburg, Deutschsprachiger Teil**
Postfach 247, 3084 Wabern
PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44
E-mail-Adresse:
office@ja-zum-leben-bern.ch
Internet-Adresse:
http://www.ja-zum-leben-bern.ch

Bestelltalon für Kinderbildkalender 2007

Ich bestelle _____ Exemplare des Kinderbildkalenders 2007
(Richtpreis Fr. 15.–/Stück)

Name und Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Talon einsenden an:
Schwanger, ratlos – wir helfen, Funkstrasse 92, Postfach 189, 3084 Wabern.